

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 13

Vereinsnachrichten: Die Delegiertenversammlung des schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wird diese Manipulation gut vertragen und vom Kinde angenehm empfunden, so kann man, falls weitere Wassergewöhnung erwünscht scheint, zur Frottierung nach dem lauen Bade übergehen; nach fünf Minuten langer Dauer des 25—26 Grad warmen Bades stellt das Kind sich in der Wanne auf und wird mit einem in um 1—2 Grad kühleres Wasser getauchten und ausgerungenem Frottiertuch etwa zwei Minuten sanft abgerieben. Daran schließt sich sorgsame Trocknung und Verbringung in das vorgewärmte Bett, eventuell nach halbstündiger Ruhe der Ausgang. Auch hier wird allmählich die Badetemperatur erniedrigt (doch gehe ich nicht unter 22 Grad Reaumur) und die Differenz zwischen Bade- und Frottierwasserwärme gesteigert, wobei letzteres schließlich gleichfalls 16—15 Grad warm zur Verwendung kommt. Es empfiehlt sich, mit diesen Bädern und Abreibungen in der warmen Jahreszeit zu beginnen oder, falls man im Winter anfangen muß, ein besonders langsames Tempo einzuschlagen und die Erniedrigung der Wassertemperatur auf die doppelte Zeit auszudehnen, welche man hierfür im Frühjahr bemessen würde.

Momente, auf die besonders zu achten ist, weil sie uns anzeigen, ob das angewandte Verfahren dem Kinde behagt und nützt, sind folgende: nach einer kurzen Übergangszeit, die über wenige Tage nicht hinausgehen soll, muß das Kind die Manipulation angenehm empfinden und darf nach Beendigung derselben weder frösteln noch sehr ermüdet sein. Diese soll weiterhin weder den Schlaf stören noch den Appetit mindern und das Aussehen höchstens im günstigen Sinne beeinflussen.

Ist langsamer man unter steter Beachtung der erwähnten Momente vorgeht, desto seltener wird man genötigt sein, daß Verfahren wegen schlechter Verträglichkeit abzubrechen, und auch der beabsichtigte Erfolg läßt sich auf diese Weise viel sicherer und dauernder erreichen als durch schnelles Vorgehen und starke Erniedrigung der Wassertemperatur.

Das beabsichtigte Training der Haut wird sich viel sicherer erzielen lassen, wenn man allmählich zu niedrigeren Temperaturen übergeht, als wenn man jedesmal einen starken Reiz ausübt, dessen momentane Wirkung rasch verpufft.

(„Gesundheitslehrer“.)

Die Delegiertenversammlung des schweiz. Zentralvereins vom Roten Kreuz

hat programmgemäß am 18. Juni in Freiburg stattgefunden und dank der guten Vorbereitung durch den Zweigverein Freiburg einen trefflichen Verlauf genommen.

Am Vorabend fand für diejenigen Delegierten, die bereits in Freiburg anwesend waren, «aux Charmettes», ein gemütlicher Familienabend statt, an dem ein Orchester und ein Männerchor abwechselnd durch ihre musikalischen Darbietungen erfreuten.

Die Mehrzahl der Teilnehmer rückte aber erst mit den Frühzügen am Sonntag in Freiburg ein und bald erwies sich der Großraatsaal, in dem die Versammlung tagte, fast als zu klein für die zahlreichen Teilnehmer.

Um 9 Uhr eröffnet der Präsident die Sitzung und gibt Kenntnis, daß 35 Rot-Kreuz-Zweigvereine mit 81 Delegierten und 24 Korporativmitgliedern, mit zusammen 105 Abgeordneten vertreten seien. In seinem Eröffnungswort gedenkt er in bewegten Worten der Pioniere des Roten Kreuzes, die uns im letzten Jahre entrissen wurden. Zu Ehren von Henri Dunant, Gustav Moynier und Oberst Mürset erhebt sich die Versammlung von den Sitzen. Es wird ferner Kenntnis gegeben, daß Herr Pfarrer Wernly in Alarau, der seit 29 Jahren ununterbrochen als allzeit treues Mitglied der Direktion angehört hat, aus Rücksicht auf sein Alter und seine

Gesundheit zurückgetreten sei. Dem Zentralsekretär, Dr. Sahli, dem es sein Gesundheitszustand nicht erlaubt, an der Versammlung teilzunehmen, spricht das Präsidium den Dank für seine erfolgreiche und ausdauernde Arbeit aus, und schließlich begrüßt es den neuen Oberfeldarzt, Herrn Oberstleutnant Hauser, und den Vertreter des Generalstabes, Herrn Oberst Chavannes.

Der Jahresbericht, der gedruckt in Händen der Vereine ist, wird ohne weitere Diskussion genehmigt. Dann referiert der Zentralkassier, Herr G. Müller, über die Prämienanleihe des schweizerischen Roten Kreuzes. Dieselbe hat, nachdem sie durch die Churer Delegiertenversammlung im Jahr 1907 beschlossen wurde, manche Handlungen durchgemacht. Im Jahr 1909 schlug der Bundesrat den eidgenössischen Räten vor, die Garantie des nötigen Amortisationsfonds für dieses Anleihen zu übernehmen. In den Räten erhob sich dagegen Opposition, so daß das Rote Kreuz auf die Mitwirkung des Bundes verzichten mußte, und sein Projekt, unter Mithilfe eines schweizerischen Banksyndikates, durchzuführen versuchte. Diese Bemühungen hatten leider nicht den gewünschten Erfolg, indem die Garantiesumme von drei Millionen Franken nicht voll gezeichnet wurde, trotzdem das Rote Kreuz selber einen Betrag von Fr. 500,000 übernommen hatte. So muß die Anleihe, trotz der vielen darauf verwandten Arbeit und Mühe als gescheitert betrachtet werden und der Zentralkassier ersucht die Versammlung, von dieser Tatsache Kenntnis zu nehmen.

Die Direktion hat nach diesem Mißerfolg die Hände nicht in den Schoß gelegt, sondern schlägt heute der Delegiertenversammlung vor: Durch eine Eingabe an die Bundesbehörden um Zuwendung einer Million Franken aus Bundesmitteln zu ersuchen, um die Aufgaben erfüllen zu können, die dem Rote Kreuz gestellt sind. Ein solches Gesuch rechtfertigt sich um so mehr, als die Eidgenossenschaft das größte Interesse an einem wohl vor-

bereiteten schweizerischen Rote Kreuz hat, dem in der neuen Militärorganisation wichtige Aufgaben für den Krankentransport und die Krankenversorgung im Kriegsfall zugedacht sind. Diese Aufgaben kann das Rote Kreuz nur erfüllen, wenn ihm das unumgänglich nötige Material und die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stehen. Der Zentralkassier verliest den Entwurf für eine solche Eingabe an den Bundesrat, durch die das Gesuch begründet wird, und welche beweist, daß die verlangte Summe von einer Million keineswegs übertrieben ist. Die Eingabe schließt mit folgendem Gesuch:

„Der Bundesrat möge den eidgenössischen Räten empfehlen, dem schweizerischen Zentralverein vom Rote Kreuz, ohne Beeinträchtigung der jährlichen Subvention und unter Vorbehalt genauer Rechnungslegung, aus Bundesmitteln eine einmalige Dotation von einer Million Franken zu gewähren, zum Zwecke der Beschaffung des nötigen Materials für die Sanitätshülfsskolonnen und die Krankenversorgung, sowie zur Deckung der aus diesen Anschaffungen sich ergebenden jährlichen Mehrauslagen.“

In der Diskussion über diesen wichtigen Vorschlag der Direktion wird aus dem Schoß der Versammlung Auskunft gewünscht über das Verhältnis der Rot-Kreuz-Pflegerinnen-Schule Bern zu dieser Eingabe. Der Zentralkassier führt aus, daß die Stiftung des Roten Kreuzes gegenwärtig einen jährlichen Beitrag von Fr. 6000 aus der Zentralkasse erhalte und bei ihrer Gründung einen Vorschuß von Fr. 80,000 für die Anzahlung auf die Lindenhof-Liegenschaft bezogen habe. Von der Summe einer Million, die vom Bund verlangt wird, werde ihr nichts zukommen. Nach diesen Erläuterungen stimmt die Versammlung dem Vorschlag der Direktion bei und beauftragt dieselbe, die Eingabe an den Bundesrat zu gegebener Zeit einzureichen.

Nun referierte Herr Dr. C. de Marval über die Art und Weise, wie das Rote Kreuz

für seine stets wachsenden laufenden Ausgaben neue Finanzquellen aus eigener Kraft erschließen könnte. Aus der darauf folgenden Diskussion verdient ein Vorschlag des Herrn Pfarrer Irlet aus Solothurn Beachtung. Er schlägt vor, die Frage zu prüfen, ob nicht an einem bestimmten Sonntag im Jahr in allen Kirchen der Schweiz eine Sammlung für das Rote Kreuz gemacht werden könnte.

Nach erschöpfter Diskussion wird das Budget pro 1912, das Fr. 87,850 an Einnahmen und Fr. 97,575 an Ausgaben vorsieht, ohne Diskussion genehmigt und hierauf werden die Mitglieder der Direktion für eine neue Periode von drei Jahren bestätigt. An Stelle des zurückgetretenen Herrn Pfarrer Wernly wird ernannt: Herr Dr. von Schultheß-Schindler von Zürich.

Nun erhält der Herr Oberfeldarzt das Wort zu seinem Referat über die „Neue Truppenordnung und ihren Einfluß auf das Rote Kreuz und den Sanitätsdienst der hinteren Linien“. In klarer und eindrucksvoller Weise entledigte er sich seiner Aufgabe. Er weist darauf hin, daß das Rote Kreuz und seine Hülfsstruppen auf dem Schlachtfeld und im Bereich der Armee nichts zu suchen habe, daß ihm aber um so mehr Arbeit in der dritten Hülfslinie, d. h. im Etappen- und Territorialsanitätsdienst zugedacht sei. Ganz besonders sollte es die Zahl seiner Sanitäts-Hülfskolonnen vermehren und auf 24 erhöhen und ebenso seine Bemühungen auf die Ver-

mehrung und Verbesserung des Pflegepersonals für die großen Armeespitäler richten. Im übrigen verweisen wir auf den Wortlaut des interessanten Referates, das in diesen Blättern erscheinen wird. Der Oberfeldarzt schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, es möge das Rote Kreuz in unserm Lande immer mehr das Bindeglied bilden zwischen dem Volk und der Armee.

Nachdem noch die freundliche Einladung des Zweigvereins Oberaargau, die nächstjährige Delegiertenversammlung in Langenthal abzuhalten, angenommen und verdanckt war, schloß der Präsident die arbeitsreiche und anregende Sitzung und bald darauf sammelte man sich, 142 an der Zahl, zum lecker bereiteten Mahle im Hotel zum Falken. Nach der alten Erfahrung, daß nach getaner Arbeit das Essen doppelt schmeckt, entwickelte sich bald ein fröhliches Tischleben. Herr Präsident Iselin begrüßte in seiner Ansprache die Damen des Roten Kreuzes und die Vertreter des Kantons und der Stadt Freiburg, dankte auß wärmste dem Zweigverein für die treffliche Aufnahme, und schloß mit einem kräftigen Hoch auf das Vaterland. Herr Dr. de Buman, Präsident des freiburgischen Zweigvereins, antwortete mit französischer Feinheit.

Ein gemeinsamer Spaziergang in der malerischen Umgebung von Freiburg schloß die schöne Tagung, an die alle Teilnehmer das beste Andenken bewahren werden.

Eine hochfreudliche Nachricht

hat jüngst das Rote Kreuz erhalten. Herr M. Dunant in Genf, Testamentsvollstrecker von J. Henri Dunant, des hochverdienten Gründers und Förderers der Genfer Konvention und des Werkes vom Roten Kreuz, hat dem schweizerischen Zentralverein vom Roten Kreuz und der Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule Lindenhof-Bern Beiträge von je Fr. 3000 als Geschenk überwiesen. Wenn es auch dieser hochherzigen Vergabungen nicht bedurfte hätte, um den Namen Henri Dunants, der dauernd im Herzen des Schweizervolkes Wurzel geschlagen hat, als den eines wahren Philanthropen in Erinnerung zu rufen, so bilden sie doch für die Werke des Roten Kreuzes eine Anerkennung, die besonders wertvoll ist. Auch an dieser Stelle herzlichen Dank!